



# **VERDIENEN WIR, WAS WIR „VERDIENEN“?**

## ***Frauen verdienen weniger als Männer – was für ein Schwachsinn!***

Gehen wir einmal davon aus, dass zwei Personen beiderlei Geschlechts die gleichen Voraussetzungen (Aus-/Bildung) haben und die gleiche Arbeit verrichten. Ich bin eine Frau und behaupte, dass Frauen mitnichten weniger verdienen als Männer. Die Ungerechtigkeit liegt allein darin, dass Frauen – obwohl sie selbstverständlich für die gleiche Arbeit genauso viel (Geld, Anerkennung etc.) verdienen – oft wesentlich weniger Lohn/Gehalt/Entschädigung bekommen als die Herren der Schöpfung.

Huch, was war das mit den Herren? Warum heißt es eigentlich nie Herrinnen der Schöpfung? Wenn die Männer die Herren sind, dann sind wir doch wohl die Herrinnen! Entweder beide oder keiner.

Ich bin zwar weit davon entfernt, Sprache wissenschaftlich betrachten zu können, beschäftige mich aber viel mit dem Thema und ich denke, dass es einige Wörter in unserem allgemeinen Sprachgebrauch gibt, die wir zwar eifrig verwenden, die aber alles andere als gut sind für uns.

### ***Synonym für Geld gegen Arbeit – ist das euer Ernst?***

#### ***Das Wort verdienen***

Sprechen wir doch mal von Geld für Arbeit, d. h. sehen wir uns das Wort verdienen an:

Der Text zum Wort „verdienen“ bei Duden online lautet: 1. A) als Entschädigung für geleistete Arbeit in Form von Lohn, Gehalt, Honorar o. Ä. erwerben. [...] 2. einer bestimmten Reaktion, Einschätzung o. Ä. wert, würdig sein; einer Sache aufgrund seines Verhaltens zu Recht teilhaftig werden.

Hier finden wir unter Synonyme – schau an – neben den uns geläufigen: (ugs.) abkassieren, absahnen, Kasse machen, [leichtes/das große] Geld machen; (salopp) abzocken; (ugs., oft abwertend) scheffeln.

Im „Wahrig Deutsches Wörterbuch“ (Jubiläumsausgabe Bertelsmann Lexikon Verlag) von 1975 findet sich unter „verdienen“ folgender Text: „1 Etwas ~ durch Arbeit, Leistung erwerben, erhalten: ein Anrecht auf etwas erwerben, Anspruch auf etwas haben 2 er hat es verdient (positiv) es steht ihm zu [...]; (negativ) es geschieht ihm recht; seine Leistungen ~ Beachtung, Lob; [...] Geld ~; [...] er hat Strafe verdient; [...] 5 eine verdiente Persönlichkeit jmd., der Bedeutendes geleistet hat, der Anerkennung beanspruchen darf; seine verdiente Strafe bekommen; sich um etwas od. jmdn. Verdient machen viel für etwas od. jmdn. leisten.“

Einen weiteren interessanten Eintrag habe ich unter „verdienen“ bei Wiktionary.org (31.03.2017) gefunden: [1] Geld für eine Tätigkeit erhalten, [2] den angemessenen Gegenwert für etwas geliefert haben, die Voraussetzungen für etwas erfüllt haben.

Das macht mich sehr nachdenklich, dass zwei Bedeutungen eines einzigen Wortes sich so widersprechen können.

Unter dem Substantiv „Verdienst“ findet man im Internet u. a. folgende Synonyme: Erfolg, Großtat, Leistung, Werk; (gehoben) Meriten, Ruhmestitel.

### ***Das Wort dienen***

Bei Duden.de (08.10.2019) gibt es folgenden Eintrag zum Wort dienen:

- 1 a) in abhängiger Stellung [gegen Lohn, Gehalt] bestimmte Pflichten erfüllen, bestimmte Arbeiten verrichten, bei jemandem Dienst tun, in jemandes Dienst stehen
- 1 b) Militärdienst tun
- 2 a) sich einer Sache oder Person freiwillig unterordnen und für sie wirken; für jemanden, etwas eintreten
- 2 b) nützlich, vorteilhaft sein; für etwas bestimmt sein
- 3 jemandem behilflich sein, helfen
- 4 gebraucht, benutzt, verwendet werden; einen bestimmten Zweck haben oder erfüllen

Wenn ich mir die Liste so ansehe, verstehe ich, dass die meisten Menschen sich mit ihrer Arbeit nicht wohl fühlen. Sie sind abhängig, fühlen sich benutzt, sind anderen nützlich, aber sie selbst haben nicht viel davon. Oft nicht einmal Anerkennung in Form genug Geld für ein lebenswertes Leben.

### ***Die kleine Vorsilbe ver-***

Unter <https://de.wiktionary.org/wiki/ver-> (08.10.2019) gibt es außerdem ein paar interessante Einträge zur Vorsilbe ver-. Hier die relevanten Punkte:

- [1] eine Vorsilbe, die das betreffende Wort als negativ oder schwierig markiert
- [4] eine Vorsilbe, die Veränderung bis hin zur Zerstörung beschreibt
- [5] eine Vorsilbe, die Fehlverhalten beschreibt
- [6] eine Vorsilbe, die bestimmt, dass eine starke, schwer rückgängig zu machende Änderung auf den körperlichen oder seelischen Zustand von jemandem oder etwas einen starken Einfluss ausübt

Nun ist das Wort dienen schon kein positiv besetztes Wort. Mit der Vorsilbe ver- wird diese Wirkung noch verstärkt.

### ***Das Wort Verdienst***

<https://de.wikipedia.org/wiki/Verdienst>, (03.01.2019): Das **Verdienst** wird einer Person zugebilligt, deren Taten oder Wirken über ihre Pflichten hinaus ein besonderer Wert in moralischer Hinsicht zugemessen wird, insbesondere, wenn sie ohne Rücksicht auf die Folgen für das persönliche Schicksal in redlicher Absicht erbracht worden sind. *Verdienst zu erwerben* wird auch in der Bedeutung verwendet, etwas Gutes über die anerkannte Norm hinaus zu tun. (siehe Supererogation)

Betont wird die Freiwilligkeit auf beiden Seiten: Die belohnenswerte Tat lässt sich ebenso wie die Belohnung nicht einfordern, was lobend hervorgehoben wird. Dies hat mit den alteuropäischen Vorstellungen von Gunst oder Gnade zu tun. [...]

Wir sehen also, dass „Verdienst“ und „verdienen“ – von uns vor allem als moralische Begriffe verwendet – für den Erhalt von Geld für geleistete Arbeit eine schlechte Wahl ist.

Denn, wenn wirklich jeder Mensch das bekommen würde, was er verdient, dann sähe unsere Welt mit Sicherheit sehr viel anders aus!

Sollte jetzt der Einspruch kommen, dass schließlich schon immer Verdienst als Synonym für Arbeit gegen Geld verwendet wurde, weise ich darauf hin, dass etwas Falsches, was man Jahrzehnte lang oder gar Jahrhunderte lang gemacht hat, durch die lange Zeit nicht richtig wird.

Viele neue Begrifflichkeiten finden den Weg irgendwann in den Duden. Was spricht dagegen, dort auch etwas zu eliminieren oder zu berichtigen?

Ein kleines Beispiel dazu, was so an Blödsinn nach und nach in unserem Sprachgebrauch (und auch in Wörterbüchern) landet, der für die meisten Menschen anscheinend normal und richtig klingt, weil sie es sonst nicht nachplappern würden: „Sinn machen“ überflutet uns in den letzten Jahren geradezu. Dies ist kein deutscher Ausdruck, sondern nur eine (meiner Meinung nach auch noch grottenschlechte) Übersetzung aus dem Englischen „make sense“. Im Deutschen müsste es heißen, dass etwas sinnvoll ist oder Sinn ergibt. Das klingt auch viel schöner.

Doch zurück zum Wort „verdienen“.

## ***Wie viel bin ich wert?***

Für mich hat das Wort Verdienen tatsächlich immer etwas mit Wertschätzung zu tun. Wenn Männer und Frauen von ein und demselben Arbeitgeber unterschiedlich bezahlt werden, zeugt dies erst einmal von unterschiedlicher Wertschätzung der Geschlechter und sagt in den meisten Fällen nichts über Leistung bzw. Fähigkeiten aus.

Eine Frau und ein Mann haben den gleichen Beruf. Wenn die Frau nun sagt: „Mein Kollege verdient im Jahr 20.000 Euro mehr als ich.“ Welche Wirkung hat diese Aussage? Wichtiger noch: was sagt sie damit im Umkehrschluss? „Meine Arbeit ist jährlich 20.000 Euro weniger wert als die dieses Mannes.“ Denkt sie das wirklich?

Jawohl, so kann man das auch sehen. Darum empfehle ich vor allem Frauen, sehr bewusst mit dem Wort verdienen umzugehen. Im täglichen Sprachgebrauch machen wir uns nämlich mit solchen Aussagen – bisher meist unbewusst – selbst ganz klein. Wir sind definitiv mehr wert!

Hat euch bei einer Gehaltsverhandlung jemals ein Personaler ins Gesicht gesagt: „So viel verdienen Sie nicht“ oder „Das ist Ihre Arbeit/sind Sie uns nicht wert“? Wir hören doch eher: „So viel kann/will ich

Ihnen nicht zahlen“, oder liege ich da falsch? Das heißt, es gibt hier sehr wohl einen Unterschied bei der Verwendung der Wörter, sonst wäre die Sprache in den Verhandlungen eine andere!

Verdienen hat immer auch etwas mit Wertschätzung zu tun. Und diese Tatsache lassen wir leider nur zu oft aus den Augen, wenn es um Geld für Arbeit geht. Wir plappern nur das nach, was uns seit vielen Jahren vorgeplappert wird – mit verheerenden Folgen vor allem für Frauen und allgemein Menschen, die nicht gut entlohnt werden.

Unser Spruch ab heute auf die Frage „Wie viel (Geld) verdienst du?“ lautet: „Mehr, als ich bekomme!“ Und zwar so lange, bis jede Art von für die Gesellschaft relevanter Arbeit finanziell so hoch geschätzt wird, dass man davon gut leben kann!

## ***Vorsicht, manipulierbar! Macht des Wortes***

Das gesprochene oder geschriebene Wort hat Macht, wie allgemein bekannt ist. Und das gilt leider immer, egal, ob die Wörter richtig oder falsch eingesetzt werden. Warum also denken wir nicht nach, wenn wir gewisse Wörter verwenden?

Wenn ich bestimmten Forschungen folge, assoziieren wir tatsächlich Arbeit mit Frauen und Reichtum mit Männern – und zwar nur deshalb, weil es **die** Arbeit und **der** Reichtum heißt. Aber irgendwo scheint da der Wurm drin zu sein. Denn: **Die** Macht hat eindeutig einen weiblichen Artikel ...

## ***Welche Arten von „Verdiener“ und „Verdienst“ gibt es?***

Allein schon das Wort „Verdiener“ hört sich so verquer an, dass es mich schüttelt. Es gibt Alleinverdiener, Doppelverdiener, Normalverdiener, Spitzenverdiener, Geringverdiener, Besserverdiener, Großverdiener, Hauptverdiener, Niedrigverdiener, Wenigverdiener, Kleinverdiener ...

Dazu gibt es noch Verdienstausfall, Verdienstbescheinigung, Verdienstgrenze, Verdiensthöhe, Verdienstkreuz, Verdienstmöglichkeit, Verdienstorden, Verdienstspanne, Verdienstadel, Verdienstentgang, Verdienstfest, Verdienstmedaille, Verdiensteinbuße, ... (<https://educalingo.com/de/dic-de/verdiener>, 08.02.2019)

**Was fällt uns auf?** Die erste Wortreihe bezieht sich ausschließlich auf Leute, die Geld für Arbeit bekommen. Die zweite Wortreihe hat zum Teil eine völlig andere Bedeutung. Da geht es um Ehren und Würden. **Und was fällt noch auf?** Im Wort „Verdiener“ steckt ganz übermächtig das Wort „Diener“ drin. Und uns ist allen bekannt, dass Diener noch selten gut entlohnt wurden für ihre Mühen, weil sie schon von Alters her gering geschätzt wurden.

## ***„Geringverdiener“ oder Geringentlohnte?***

Wer sagt, dass ein sogenannter „Geringverdiener“ wirklich wenig verdient, wie es das Wort uns regelrecht aufdrängen will? Dieser Mensch arbeitet in der Regel genau wie alle anderen auch, bekommt nur weniger Lohn für seine Arbeit. Das mag natürlich an der Stundenzahl liegen, die unter

dem Durchschnitt liegt. Aber meist liegt es vor allem an der geringen Bezahlung, weil dem Arbeitgeber (und meistens auch den Kunden) diese Arbeit nicht so viel wert ist wie eine andere.

Daraus schließen wir: Es handelt sich hier um Geringentlohnte und nicht um Geringverdiener. Und wir lernen außerdem, dass der Wert von Arbeit selten objektiv behandelt wird.

Wenn es anders wäre, würde es im Finanzmarkt, wo nicht wirklich etwas geschaffen wird, von Geringverdienern nur so wimmeln.

## ***Manager versus Angestellte***

Ich denke, dass gerade in den oberen Gefilden der Entscheider (Politik, Oberes Management etc.) vielerorts die Bodenhaftung verloren gegangen ist. Menschen haben unterschiedliche Begabungen. Das ist wichtig und auch richtig. Aber ist es auch richtig, die Arbeit eines Menschen so viel höher zu bewerten, als die Arbeit eines anderen?

Ich glaube fast, die Entscheider haben völlig vergessen, dass ihre Stellung ab dem Moment, ab dem die unter ihnen Arbeitenden ihren Job nicht mehr (gut) machen, auch keinen Schuss Pulver mehr wert ist. Dies sollten sich alle wieder ins Gedächtnis rufen.

Mir kann niemand erzählen, dass ein „Top-Manager“ und dessen Arbeit und vor allem dessen Lebenszeit (und sei er noch so gut!) bis zu 300 (dreihundert!) x mehr (um 1980 waren es wohl noch ca. 30 x mehr) wert ist, als sein „niedrigster“ Mitarbeiter. Mit welcher Begründung denn bitte? Kann mir das jemand erklären?

Die meisten Menschen machen die Arbeit, die sie gelernt haben, oder das, was ihre Berufung ist, so gut sie können. Warum wird der Wert deren Arbeit – Berufsanfänger mal ausgenommen – trotzdem so unterschiedlich bewertet?

## ***Unsere Gesellschaft krank***

Ich sehe das als ein Thema, das uns alle angeht. Warum ist uns eine Stunde Coaching (wohlgermerkt: es kann sich jeder Coach nennen!) mehr wert als eine Stunde einer ausgebildeten Krankenschwester, die u. U. Herrin über unser Weiterleben ist? Warum ist die Arbeit eines Ingenieurs oft mehr wert als die Arbeit eines Automechanikermeisters (von dessen sorgfältiger Arbeit im Normalfall auch unser Weiterleben abhängt)?

Bitte kommt mir jetzt nicht mit dem Spruch: Einer hat studiert und viel mehr Zeit investiert. Dagegen bin ich spätestens nach 10 Berufsjahren höchst allergisch. Es gibt Menschen ohne Abitur und Studium, die in ihrem Beruf um Klassen besser sind als mancher Akademiker. Sie haben oft im Laufe der Jahre genauso viel Zeit für Weiterbildung investiert und auch mehr Geld (Studium ist immer noch überwiegend kostenlos), haben im Normalfall auch durch die vielen Praxis-Jahre noch viel mehr Erfahrung als der Akademiker. Trotzdem wird der Arbeit von solchen Menschen meist weniger Wert beigemessen. Mit welchem Recht?

Wie sieht es zum Beispiel mit der „Bespäbung“ durch irgendwelche „Stars“ aus Musik und Sport aus? Ist die um vieles mehr wert als unsere Gesundheit oder unser langfristiges Wohlbefinden? Ist es richtig, dass manche Menschen für eine Tätigkeit, die niemandem wirklich nützt, riesige Summen einstreichen, während andere von für Menschen überlebenswichtiger Arbeit nicht einmal ein erfülltes, selbstbestimmtes Leben leben können?

Und überall ist munter von „verdientem“ Geld die Rede.

## ***Achtung, Stolperstein!***

Ich weigere mich, zu solch einer Ungerechtigkeit weiter zu schweigen. Gesetzt den Fall ich sage, ein Manager verdient die Unsummen, die er in vielen Fällen bekommt, nicke ich die Sache damit ab, gebe ich ihm – im moralischen Sinn des Wortes – meinen Segen dazu. Denn die zwei verschiedenen Auslegungen von verdienen lassen sich nicht trennen.

Das darf nicht mehr passieren! Weder mir noch euch. Bitte wacht endlich auf!

## ***Was verdient ein Verbrecher?***

Führen wir den Gedanken von eben weiter. Wie oft habe ich schon gehört oder gelesen, dass Journalisten ganz empört verkünden, dieser oder jener Verbrecher hätte mit Raub/Mord/Schleusung etc. ein Vermögen „verdient“. Wie bitte? In meinen Augen verdient so jemand Strafe für seine Taten – und sonst erst einmal gar nichts. Stattdessen wird von den unbedarften Medienvertretern im gleichen Atemzug ein Verbrechen angeprangert und für in Ordnung befunden. Da stimmt doch etwas nicht!

Unter Verbrecher laufen in meinem Weltbild übrigens auch Menschen, die eine Firma an die Wand fahren und dann auch noch Abfindungen kassieren. Die haben ihr Geld auf keinen Fall verdient. Oder seht ihr das anders?

Wie wir es auch drehen und wenden, das Wort „verdienen“ im Sinne von Geld für Arbeit ist die falsche Wahl. Lasst uns diesen Fehler gemeinsam ausmerzen!